

# Protokolle zur Bibel

Im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der AssistentInnen an  
bibelwissenschaftlichen Instituten in Österreich  
hg.v. Konrad Huber, Ursula Rapp und Johannes Schiller

---

Jahrgang 14

Heft 2

2005

---

**Schwerpunktthema:**

**Feministische Exegese – Wege einer gender-fairen Bibelwissenschaft**

M. Grohmann: Feministische/Gender-faire Exegese	81
S. Paganini: Feministische Exegese in der Außenperspektive	93
A. Taschl-Erber: „Ich habe den Herrn gesehen“ (Joh 20,18)	103
<hr/>	
A. Felber: Königinnen unter missionarischem Erfolgszwang	133
A. Giercke: Zwischen Verheißung und Realität	141
M. Hasitschka: Offenbarung des Johannes und Archäologie	149

---

Österreichisches Katholisches Bibelwerk  
Klosterneuburg



# KÖNIGINNEN UNTER MISSIONARISCHEM ERFOLGSZWANG

## *Salvabitur vir infideli* – eine frühmittelalterliche Aktualisierung von 1Kor 7,14a

Anneliese Felber, Graz

**Abstract:** From the sixth century on a form of *salvare* (instead of *sanctificare*) seems to be the preferred text of 1Kor 7:14a, that implies a concrete meaning, i.e. the salvation of the soul. In addition to this the future tense is very appropriate to spur Christian Queens on converting their husbands to Christianity in order to gain the hole people for Catholicism.

Paulus vertritt in 1Kor 7,12–16 gegenüber religiös gemischten Ehen eine offene Haltung: Entgegen der korinthischen These, dass Mischehen Entheiligung der ChristInnen implizieren, vertraut Paulus auf die heilende Macht Christi, die dem nichtchristlichen Partner zuteil werde.<sup>1</sup> Allerdings wird betont, Paulus habe nur Christen im Auge, die sich in einer schon bestehenden Ehe bekehren, und er sage nicht, dass der nichtchristliche Partner durch den christlichen *gerettet* werde, denn einen stellvertretenden Glauben gibt es nicht.<sup>2</sup>

Die Kirche zeigt ab dem 4. Jahrhundert eine ablehnende Haltung gegenüber Mischehen.<sup>3</sup> In den frühmittelalterlichen Rechtsquellen jedoch sind nur mehr Ehen zwischen ChristInnen und Juden/Jüdinnen im Blick, während diese zu Ehen zwischen ChristInnen und Andersbekennenden (Heiden bzw. Arianern) schweigen. Politische Gegebenheiten werden akzeptiert und im Interesse der katholischen Kirche genutzt. Die frühmittelalterliche Mission strebt die Christianisierung ganzer *gentes* an und zielt daher auf die Gewinnung der Herrschenden für das Christentum. Mit der Bekehrung des Herrschers ist auch das Volk gewonnen. Große Erwartungen und Verpflichtungen werden dabei den christlichen Königinnen auferlegt.

---

<sup>1</sup> Vgl. Wolfgang Schrage, Der erste Brief an die Korinther, 2. 1Kor 6,12–11,16 (EKK 7/2), Zürich 1995, bes. 104–113.121–128.

<sup>2</sup> Vgl. Schrage, 1Kor (Anm. 1) 121.106.

<sup>3</sup> Vgl. Cordula Nolte, *Conversio und Christianitas. Frauen in der Christianisierung vom 5. bis 8. Jahrhundert* (MGMA 41), Stuttgart 1995, bes. 25–28 (mit Nennung von Konzilsanones).

Zu nennen ist beispielsweise Chrodechilde (gest. 548 in Tours), Gattin des Merowingerkönigs Chlodwig I., die nach dem Zeugnis Gregors von Tours<sup>4</sup> (6. Jh.) mit drei Bekehrungsstrategien – Predigt, kultische Festlichkeit<sup>5</sup> bei der Taufe der beiden Söhne, christliches *exemplum* beim Tod des ersten Sohnes – Chlodwig für den christlichen Glauben zu gewinnen sucht, wobei er, ähnlich Konstantin, in einer ausweglosen Schlacht mit den Alemannen 496/7 sich *ihrem* Gott mit der Bitte um Sieg und dem Versprechen zur Taufe<sup>6</sup> zuwendet. Erst in der Taufvorbereitung hat Bischof Remigius von Reims eine wichtige Funktion, die Zustimmung des Volkes zum Religionswechsel erfolgt spontan. Gregor verwendet bei Chrodechildes Bekehrungsversuchen immer wieder das Verb *praedicare* und stellt sie dem Bischof rangmäßig zur Seite. Mit dem Lehrverbot 1Tim 2,12 ergibt sich wohl kaum ein Problem, weil das Verkündigen nicht in der Öffentlichkeit, sondern innerhalb des Hauses stattfindet.<sup>7</sup> Auch Nicetius von Trier (6. Jh.) bezeugt, dass Chrodechilde den König *ad legem catholicam* heranführte.<sup>8</sup> Sowohl in ihrer Vita wie in der Vita des Remigius wird, bezogen auf Chrodechildes Bekehrungserfolg, 1Kor 7,14a zitiert in einer Form von *salvare*.<sup>9</sup>

Ein weiteres Beispiel stellt die Merowingerin Bertha für England<sup>10</sup> dar. Papst Gregor der Große (590–604) betont in einem Brief vom 22.6.601<sup>11</sup>

<sup>4</sup> Vgl. Greg. Tur., Hist. Franc. 2,29–31 (MGH.SRM 1/1, 90–93), bes. Kap. 29.

<sup>5</sup> Ein Mittel, das auch Augustins Missionare in England verwenden; vgl. Beda, Hist. eccl. 1,25 (Beda der Ehrwürdige. Kirchengeschichte des englischen Volkes, übers. v. Günter Spitzbart [TzF 34], Darmstadt <sup>2</sup>1997, 80 [lateinischer Text nach Bertram Colgrave und Roger A.B. Mynors]).

<sup>6</sup> Es ist nicht klar, ob er sich vom Heidentum oder dem Arianismus bekehrt, nach Gregor eher von ersterem. – Zur Christianisierung des Merowingerreichs siehe Eugen Ewig/Knut Schäferdiek, Christliche Expansion im Merowingerreich, in: Knut Schäferdiek (Hg.), Kirchengeschichte als Missionsgeschichte, 2/1, München 1978, 116–145.

<sup>7</sup> Vgl. Rosemarie Nürnberg, „Non decet neque necessarium est, ut mulieres doceant“. Überlegungen zum altkirchlichen Lehrverbot für Frauen, JAC 31 (1988) 57–73.

<sup>8</sup> Vgl. Nicet. Trev., Epistolae Austrasicae 8 (MGH.Ep 3, 122/1f.).

<sup>9</sup> Vita Chrothildis 5 (MGH.SRM 2, 343/43f.): Hec omnia eius dispositione fidebant, qui per mulierem fidelem salvat virum fidelem; Vita Remigii auctore Hincmaro 14 (MGH.SRM 3, 294/23–26): Tunc regina, ut impleretur dictum apostoli: *Salvatur vir infidelis per mulierem fidelem*, vocavit sanctum Remigium urbis huius Remensis antistitem, deprecans eum, ut regi salutis viam praedicaret. Quem sanctus sacerdos per multam salutaris vitae doctrinam ad baptismum venire predicabat.

<sup>10</sup> Zur Missionierung Englands siehe Knut Schäferdiek, Die Grundlegung der angelsächsischen Kirche im Spannungsfeld insular-keltischen und kontinental-römischen Christentums, in: ders. (Hg.), Kirchengeschichte als Missionsgeschichte, 2/1, München 1978, 149–191.

<sup>11</sup> Vgl. Greg. Magn., Ep. XI,35 (CChr.SL 140A, 923f.); auch an den König ergeht ein Brief, allerdings viel schlichter. Beda hingegen hebt in seiner Kirchengeschichte den römisch-päpstlichen Ursprung der englischen Kirche hervor (vgl. Hist. eccl. 1,26 [Spitzbart 82]).

Berthas Qualifikation für die Bekehrungsaufgabe an ihrem Gatten Aethelberht von Kent: fest im wahren Glauben und (schrift-)gelehrt. Nach anfänglichem Lob und Anerkennung für bereits Geleistetes, gemeint ist ihre Unterstützung der Missionare Augustins, und einem Vergleich mit Kaiserin Helena folgt die eindringliche Ermahnung, Versäumtes endlich gutzumachen, und die Aufforderung zu erhöhter Aktivität. Er mahnt sie an ihre Verpflichtung als Ehefrau und Herrscherin, mit dem Ziel, die vollständige Missionierung der Angelsachsen,<sup>12</sup> die nur über Aethelberht führen kann, voranzutreiben. Als Lohn wird eine glückliche Herrschaft auf Erden und das ewige Leben mit all seinen Freuden vor Augen gestellt.

Unerwähnt bleiben dürfen auch nicht die Rolle der katholischen Merowingerin Ingunde im westgotischen Spanien im ausgehenden 6. Jh. sowie der bayrischen Theodelinde (gest. 627) in der Katholisierungspolitik des Langobardenreiches.<sup>13</sup>

Zwei Beispiele möchte ich deutlicher ausführen, weil sich zur Bekräftigung des Bekehrungsdruckes eine Variante zu 1Kor 7,14a mit *salvabitur vir infidelis*<sup>14</sup> statt *sanctificatus est* zeigt: Es sind dies die Merowingerin Chlodosinde, Enkelin Chrodechildes und Gattin des Langobardenkönigs Alboin, und Aethelburh, Tochter Aethelberhts von Kent wahrscheinlich aus einer zweiten Ehe, die kurz vor ihrer Heirat mit Edwin, dem König von Northumbrien, Christin geworden war.

Bischof Nicetius von Trier, der es gewohnt war, seine Autorität gegenüber den Merowingerkönigen geltend zu machen, schreibt um 560 an die Langobardenkönigin Chlodosinde merowingischer Abstammung, um auf die Bekehrung ihres Gatten Alboin zum katholischen Glauben zu drängen.<sup>15</sup>

<sup>12</sup> Et omnipotentem Deum benediximus, qui conversionem gentis Anglorum mercedi vestrae dignatus est propitius reservare (CChr.SL 140A, 923/9–11).

<sup>13</sup> Siehe zu all den Frauen Nolte, *Conversio* (Anm. 3) 72–130; auch Felice Lifshitz, *Des femmes missionnaires: L'exemple de la Gaule franque*, RHE 83 (1988) 5–33, bes. 12–16 (S. 15 stellt sie die Frage nach der Bedeutung von Herrscherinnen in der Christianisierung Böhmens, Polens, Ungarns und Russlands); Jean Leclercq, *Rôle et pouvoir des épouses au moyen-âge*, in: Michel Rouche/Jean Heuclin (ed.), *La femme au moyen-âge*, Maubeuge 1990, 87–97, bes. 88–91; weiters Jo A. McNamara, *Living Sermons: Consecrated Women and the Conversion of Gaul*, in: Lillian Th. Shank/John A. Nichols (ed.), *Medieval Religious Women, 2. Peaceweavers* (CistSS 72), Kalamazoo 1987, 19–37, bes. 20–25 für das Frankenreich; zu Frauenviten der frühen Merowingerzeit vgl. Susanne Wittern, *Frauen, Heiligkeit und Macht. Lateinische Frauenviten aus dem 4. bis 7. Jahrhundert* (Ergebnisse der Frauenforschung 33), Stuttgart 1994, bes. 88–107.

<sup>14</sup> *Bibliorum sacrorum latinae versiones antiquae ... studio Petri Sabatier*, 3, Remis 1743 (Reprint Turnholti 1976), 679, findet sich diese Form nicht.

<sup>15</sup> Nicet. Trev., *Epistolae Austrasicae* 8 (MGH.Ep 3, 119–122); vgl. Nolte, *Conversio* (Anm. 3) 86–95.

In der Briefeöffnung lobt Nicetius ihr karitatives Engagement, ihren Scharfsinn in religiösen Dingen und ihren hervorragenden Lebenswandel. Ihr Gatte hingegen bereitet ihm weniger Freuden, der, anstatt nach dem Heil seiner Seele zu verlangen, die gewähren lässt, die zwei Götter verkünden. Das scheint katholische Interpretation der arianischen Lehre zu sein. Mit beschwörenden Formulierungen und Hinweisen auf den Tag des Gerichts nimmt er Chlodosinde in die Pflicht. Was im Brief folgt, kann als eine „Art Katechismus“<sup>16</sup> bezeichnet werden, den Chlodosinde ihrem Mann häufig auseinandersetzen soll, mit der zentralen Frage: Qui est salvator?<sup>17</sup> Es folgen detaillierte, abstruse Erklärungen und Argumente, die andere Auffassungen vom Erlöser als falsch erweisen sollen, an deren Eignung für den Bekehrungserfolg man allerdings zweifeln darf. Hierauf folgt eine Predigt über die Einheit von Gottvater, Sohn und Heiligem Geist mit einer Fülle von Schriftziten, vor allem aus den Psalmen und dem Johannesevangelium. Nach diesem theologischen Teil kommt ein praktischer Teil zum Heiligenkult. Anhand der Verehrung der Apostel und der (exklusiven) Wunderkraft der katholischen Bischöfe, wobei Martin von Tours besondere Aufmerksamkeit zukommt, werden die Unterschiede zwischen Ariern und Katholiken demonstriert. Alboin solle am Martinstag Gesandte an dessen Grab schicken, wo alljährlich Wunderheilungen stattfinden, und sich davon überzeugen.

Um sein Ziel zu erreichen, ruft er Chlodosinde die Verdienste und Aktivitäten ihrer Großmutter Chrodechilde in der Bekehrung Chlodwigs in Erinnerung.<sup>18</sup> Dann erfolgt ein eindringlicher Appell in zahlreichen Imperativen, unablässig auf Alboins Bekehrung hinzuarbeiten, und er mahnt sie mit dem Wort des Paulus an ihre Verpflichtung in der Ehe mit einem *vir infidelis*, der durch sie *gerettet werden wird (salvabitur)*, gefolgt von Rufen zur Wachsamkeit, so als stünde das Ende der Welt bevor. Als Lohn winkt folgendes: die Langobarden werden „stark über ihre Feinde sein“; sie wird das Heil für ihre Seele erlangen wie auch ihr Mann.

... deprecor, ut otiosa non sis: incessanter clama, incessanter canta. Audisti dictum: ‚Salvabitur vir infidelis per mulierem fidelem‘. Nam scias: prima salus, prima remissio est, qui converti fecerit peccatorem ab errore suo. Vigila, vigila, quia Deum propitium habes; rogo, ut sic agas, ut et gentem Langobardorum fortem super inimicos facias et nos de salute tua vel viri tui gaudere concedas.<sup>19</sup>

<sup>16</sup> Nolte, *Conversio* (Anm. 3) 90.

<sup>17</sup> MGH.Ep 3, 120/17.

<sup>18</sup> MGH.Ep 3, 122/1f.: Audisti, ava tua, domna bone memoriae Hrodehildis, qualiter in Francia venerit, quomodo domnum Hlodoveum ad legem catholicam adduxerit.

<sup>19</sup> MGH.Ep 3, 122/13–17.

Das Bibelzitat ist verkürzt, um Chlodosinde einseitig die Verantwortung ans Herz zu legen, und die Konzentration liegt auf der *salvatio*, wie es mittelalterlichem Denken entspricht. Nicetius macht damit deutlich, dass es auf sie und ihren Einsatz ankommt.

Wie im Falle Englands und Berthas zeigt Beda Venerabilis (gest. 735) in seiner Kirchengeschichte auch für Northumbrien die Tendenz, die Königinnen aus dem Bekehrungsgeschehen auszublenden und in romzentrierter Perspektive die römischen Missionare in den Mittelpunkt zu stellen, hier Paulinus, dort Augustinus. Aber er überliefert Briefe von Papst Bonifatius V. (619–625) an das Königspaar Aethelburh und Edwin,<sup>20</sup> die er aus Anlass der Bekehrung Eadbalds, des Bruders Aethelburhs und Königs von Kent, sowie der Heirat der bereits Christin gewordenen Aethelburh mit dem ungetauften König von Northumbrien (um 620) schreibt.

Zu Beginn des Briefes an Aethelburh<sup>21</sup> lobt Bonifatius die *conversio* Eadbalds und Aethelburhs Gott gefällige Werke seit ihrer eigenen Taufe,<sup>22</sup> während ihr Gatte noch immer Götzendiener sei. Zentrale Argumentation in der Aufforderung an die Königin, auf die Bekehrung des Gatten hinzuwirken, ist die eheliche *unitas* mit Zitation von Gen 2,24 (*erunt duo in carne una*), die mit einem Nichtchristen nicht vollgültig vorhanden sei. Schon gar nicht könne von einer Gemeinschaft über den Tod hinaus und einer Fortsetzung der ehelichen Gemeinschaft im Jenseits die Rede sein, wobei Bonifatius ein großes Bedürfnis, das im Mittelalter vorhanden gewesen zu sein scheint, anspricht. Der Papst spornt sie daher zu höchster Eile an, die Herzenshärte ihres Gatten zu erweichen, und das Wort des Apostels zu erfüllen: *Salvabitur vir infidelis per mulierem fidelem*.<sup>23</sup> In der Begründung heißt es, dass sie sich wegen der ihr zuteil gewordenen Barmherzigkeit dem Erlöser in vielfacher Weise erkenntlich zeigen müsse. Wie ernst Bonifatius es mit seinem Bekehrungsauftrag meint, zeigt sein Drängen auf baldige Benachrichtigung über den Erfolg der Bekehrung am Schluss des Briefes. Er vertraut dabei auf den direkten Zugang der Gattin zum Herzen des Königs. Allerdings gestaltet sich Edwins Bekehrung ähnlich der *conversio* Chlodwigs als langwieriger Prozess, der erst 628 zum Abschluss kommt.

---

<sup>20</sup> Vgl. Beda, Hist. eccl. 2,10.11 (Spitzbart 164–175); vgl. Nolte, *Conversio* (Anm. 3) 113–122.

<sup>21</sup> Vgl. Beda, Hist. eccl. 2,11 (Spitzbart 170–174).

<sup>22</sup> Es ist von Wiedergeburt die Rede.

<sup>23</sup> Spitzbart 172.

Lifshitz und Leclercq<sup>24</sup> behaupten, dass alle mittelalterlichen Viten *salvatus* hätten, leider ohne Belege zu nennen. Nolte<sup>25</sup> führt lediglich zwei Belege auf, nämlich die Vita Chrothildis 5<sup>26</sup> und die Vita Barbati 8, des Bischofs von Benevent (gest. 682).<sup>27</sup> Die Arbeit von Farmer<sup>28</sup> verweist auf Texte des 12./13. Jh. mit der Fassung *salvare*, nämlich auf Thomas von Chobham, *Summa confessorum*, den *Liber de restructione Majoris Monasterii* aus Marmoutier, Konrad von Eberbachs *Exordium magnum Cisterciense* sowie auf Caesarius von Heisterbachs *Dialogus miraculorum*<sup>29</sup> und bringt die Textvariante mit der Entwicklung der Lehre vom Fegefeuer in Zusammenhang.<sup>30</sup> Die Lücke zwischen 6. und 13. Jh. lässt sich füllen, wobei sich die Zitate vor allem im Kontext von Sittenspiegeln, Fragen zur Mischehe und Exemplarsammlungen finden.

Meinen Recherchen nach<sup>31</sup> habe ich folgende Belege gefunden:

- *salvabitur* bei Sedulius Scotus, dem irischen Gelehrten und Dichter des 9. Jh., in seinem Werk *Liber de rectoribus christianis*, einem Fürstenspiegel, wo Kap. 5 von der rechten Leitungsfunktion des Königs innerhalb seines Hauses handelt, bezogen auf die Gattin als eine Art Frauenlob;<sup>32</sup> zweimal bei Rather von Verona (10. Jh.) in den *Praeloquia*, einem Sittenspiegel für alle Stände bzw. der ersten Sozialethik des Mittelalters, an *uxores*<sup>33</sup> gerichtet mit der Fragestellung, wie sich die Gattin gegenüber ihrem Mann bzw. sie selbst sich zu verhalten hat. Die Weiterführung an der zweiten Stelle besteht in einer Kombination von 1Tim 2,15 (*Salvabitur per filiorum generationem*) mit Ps 137,9.<sup>34</sup> Im Sentenzenkommentar des Petrus Lombardus (12. Jh.) begegnet das Zitat zur Mischehenfrage bzw. der Ehe zwischen Ungläubigen.<sup>35</sup>

<sup>24</sup> Vgl. Lifshitz, Femmes (Anm. 13) 12 Anm. 2; Leclercq, Rôle (Anm. 13) 91.

<sup>25</sup> Vgl. Nolte, Conversio (Anm. 3) 94 Anm. 92.

<sup>26</sup> Vgl. Anm. 9.

<sup>27</sup> Vgl. MGH.SRL, 562. Der Bischof drängt Romualds Frau, das von ihrem Gatten verehrte goldene Schlangenbild (mit Hinweis auf das ewige Leben und 1Kor 7,14a mit *salvabitur*) auszuhändigen, und lässt es sogleich in Kelch und Patene umschmelzen.

<sup>28</sup> Vgl. Sharon Farmer, Persuasive Voices: Clerical Images of Medieval Wives, Spec. 61 (1986) 517–543.

<sup>29</sup> Vgl. Farmer, Voices (Anm. 28) 530 Anm. 35.536 mit Anm. 50.51.

<sup>30</sup> Vgl. Farmer, Voices (Anm. 28) bes. 538.

<sup>31</sup> CLCLT (Stand 2000).

<sup>32</sup> PL 103, 301AB.

<sup>33</sup> Rath. Ver., Prael. 2,11.12 (CChr.CM 46A, 55/362f. bzw. 56/421f.).

<sup>34</sup> *Salvabitur per filiorum generationem, ubi non filios carnis, sed filios mentis accipe expressos, quos utique tenere et allidere iuberis ad petram, id est omnia opera et cogitationes attollere ad Christum, ut quicquid boni agis, non tibi sed ipsi imputare studeas, sine quo nil boni agere prevalet* (CChr.CM 46A, 56/422–427).

<sup>35</sup> Petr. Lomb., Sent. lib. 4, dist. 39, cap. 2,5 (SpicBon 5, 486f.): *Evidenter apparet et inter infideles coniugium esse, et Apostolum de illis agere qui in infidelitate coniuncti fuerunt; et post alter ad*

- *salvatur* im Konzil von Tours des Jahres 567, c. 14(13),<sup>36</sup> wo es um die bischöflichen Beziehungen zu Frauen geht: trotz des Worts in 1Kor 7,14 sind im Umfeld des Bischofs nur die Gattin, keine fremden Frauen zugelassen. Ein Bischof, der keine Frau hat, soll sich von Klerikern bedienen lassen. Petrus Venerabilis, der 9. Abt von Cluny, gest. 1156, zitiert in seinem Werk gegen die Petrobusianer in Kap. 72<sup>37</sup> den ganzen Vers 14 bei der Frage nach der Kindertaufe und der Kraft des Glaubens.

- *salvatus est* bei Thomas von Celano (ca 1190–1260), dem ersten Chronisten des Franziskanerordens, in der Vita II<sup>38</sup> des Franz von Assisi, wo der Heilige einer Frau die Besserung ihres Gatten voraussagt und sich so das Pauluswort erfüllt.

Der Schluss, den ich daraus ziehen möchte, ist, dass das Mittelalter eine Form mit *salvare* bevorzugt, wahrscheinlich aus theologischen Gründen. Zumeist bleibt das Zitat auf 1Kor 7,14a beschränkt. Für das 6. Jh. liegt der Akzent auf dem Heil der Seele und der Sicherung dieses Seelenheils. Den königlichen Frauen Chlodosinde und Aethelburh wird damit große Verantwortung und Verpflichtung für das Seelenheil ihrer Männer auferlegt. Eindringlich wird ihnen in bischöflicher bzw. päpstlicher Korrespondenz signalisiert, dass es auf ihre Initiative und ihren persönlichen Einsatz ankomme, um den gewünschten spirituellen Gewinn zu erzielen, ja die Verbreitung des (katholischen) Christentums in ihren Händen liege. Die Futurform *salvabitur* ist bestens geeignet, diese Verantwortung für den Gatten und die *gens* – auch in eschatologischer Perspektive – auf den Punkt zu bringen.

---

fidem conversus est, cum quo infidelis habitare consentit: et hunc non dimittere fideli consulit Apostolus, quia forte per fidelem salvabitur infidelis.

<sup>36</sup> CChr.SL 148A, 181/142–149: Episcopum episcopiam non habentem nulla sequatur turba mulierum etc.

<sup>37</sup> Vgl. CChr.CM 10, 45/14–17 mit der Schlussfolgerung: Quod si viri fide infidelis mulier et mulieris fide infidelis vir salvatur, cur viri pariter et mulieris fide utriusque filius non salvabitur?

<sup>38</sup> Th. de Cel., Vita II s. Francisci 2,9,38 (AFranc 10/1, 154f.).